

trittspredigt allhier am Palmsonntage den 15. April 1821. Von seiner Gattin, Emilie Beata Louise, jüngsten Tochter weil. Herrn Martin Friedrich Franckes, Schlossermeisters und Hausbesizers, auch Innungsaltesten zu Leipzig, wurden ihm (getraut mit ihr den 1. Mai 1821) acht Kinder (vier Söhne und vier Töchter). Er ging am 14. Februar 1845 mit Revers vom hiesigen Kollator, Herrn Koch III. als Pfarrer nach Höfgen bei Grimma, (gl. Patronates wo er seine beiden Söhne verloren hat und 1865 aus dem Amte schied).

18. M. H e r m a n n G u s t a v H a s s e, dritter Sohn des Kgl. sächs. Oberzehntners und Hammerinspektors Traugott Leberecht Hassse und seiner zweiten Ehegattin Marianne Friederike geb. Treitschke aus Dresden, geboren zu Wolfsgrün bei Schneeberg, den 18. April 1811. Er besuchte von 1821 bis 1829 das Lyzeum zu Schneeberg, 1829—32 die Universität Leipzig, wurde 1833 wahlfähig und dann Hauslehrer, privatisierte sodann zwei Jahre in Dresden zur Fortsetzung kirchengesch. Studien und wurde nach Herausgabe seiner „Geschichte des Anfangs der politischen Einheit Deutschlands nach den Quellen bearbeitet“, M. und Dr. phil. bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig. Am 11. Februar 1845 zum hiesigen Pfarrer designiert, trat er Sonntag Mis. Dom. dieses Jahres sein Amt hier nach empfangener Ordination an. Am 27. April heiratete er Emma Marie geb. Neßler. Aus dieser Ehe stammen vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter. 1860 ging er nach Mägeln bei Oschatz und wurde später Superintendent in Frauenstein. Er ist literarisch mannigfach tätig gewesen und hat u. a. die oben genannte „Kirchengeschichte“ herausgegeben und 1877 „Die Zeichensprache der ev.-luth. Kirche“, Leipzig, Hinrichssche Buchhandlung. Er erwarb sich auch noch die Würde eines Lizentiaten der Theologie.“

19. G u s t a v E r n s t S c h w ä b e, wurde am 6. Januar 1860 als Pfarrer hier angewiesen. Er blieb nur zwei Jahre hier und wurde 1862 als Pfarrer nach Nepperwitz versetzt.

20. G e o r g H a r t m a n n B e i n e d folgte ihm noch in demselben Jahre, durch den Patron zum Pfarrer hier designiert. Geboren zu Rohren als Pfarrerssohn am 17. März 1819, besuchte er in Leipzig Schule und Universität und wurde nach bestandnem Kandidaten-Examen Lehrer an der dortigen ersten Bezirksschule. 42 Jahre alt hei-

ratete er eine seiner früheren Schülerinnen, Laura Marie Louise geb. Grahmann. Aus ihrer Ehe gingen zwölf Kinder hervor. Altersmüde ließ er sich 1893, also nach bald 31 jähriger Wirksamkeit hier emeritieren und verstarb 1897 in Coswig bei Meissen. Ihm folgte:

21. M a r g H e i n r i c h L o e w e nach dreivierteljähriger Vakanz, am 1. April 1894 — Sonntag Quasimodogeniti — durch Sup. D. Großmann angewiesen. Geboren in Leipzig am 2. Februar 1860 als letztes Kind des Oberpostsekretärs Hugo Johann Adalbert Loewe und dessen Ehefrau Johanna Christiane geborene Eger, besuchte er zunächst die Dr. Barthische Erziehungsschule und von 1874 an das Nikolai-Gymnasium. Ostern 1881 bezog er die Universität Leipzig, um, nach Absolvierung seiner Militärzeit beim 107. Regimente, Theologie zu studieren. Er hörte in der Glanzzeit der theologischen Fakultät die Vorlesungen der Professoren Luthardt, Delitzsch, Rahnis, Friede, Lechler, Hoffmann, Schmidt. 1884 bestand er sein Examen pro candidatura und wurde wegen des herrschenden Mangels an Geistlichen im Dezember desselben Jahres ordiniert und als Hilfsgeistlicher des erkrankten Pfarrers Kühle in Lausa bei Dresden bestellt. Von da kam er als Archidiaconatsvikar nach Leisnig, als Pfarrvikar nach Markersbach bei Gottleuba und nach bestandnem Examen pro ministerio Ostern 1886 als Pfarrer nach Lauenstein, wo er bis zu seiner Versetzung hierher der Gemeinde dienen durfte.

Der Schulstelle wird zum ersten Mal in einer alten Matrikel vom Jahre 1574 Erwähnung getan. Ein Abschnitt darin lautet ungefähr so:

„Einkommen des custodis. Hat keine Behausung, denn der jetzige Schreiber hat ein eigenes Gütlein. An Gelde geben die Leute zu Leulitz, Altenbach und Zeititz aus jedem Hause 2 gr., zusammen 1 Schock 20 gr. (weil 40 Häuser gerechnet sind). Ferner aus jedem Hause ein Brod, zusammen 40. An Feld hat er 6 Acker, in jeder Art 2, so er von der Pfarre bekommen. An Holz muß ihm der Pfarrer 6 Schock jährlich geben. (Dieser Punkt ist in den Akten über einen Streit zwischen dem hiesigen Pfarr- und Schulamte im 17. Jahrhunderte erörtert und abgeändert worden.) An Wiesenwachs hat er eine Wiese an der Viehtrifft.“

Demnach muß die Parochie lange Zeit keinen besonderen Schullehrer gehabt, sondern die Pfarrer